



Christusbewegung für Bibel - Bekenntnis - Erneuerung der Kirche
Römerweg 7, A-4580 Windischgarsten
office@christusbewegung.at • www.christusbewegung.at
Konto: Christusbewegung, IBAN: AT91 3449 1000 0007 7073

Predigt für den Monat Juni 2023: Der zweite Sohn (Luk 15, 11 – 32)

¹¹ Ein Mensch hatte zwei Söhne. Und der jüngere von ihnen sprach zu dem Vater: Gib mir, Vater, das Erbteil, das mir zusteht. Und er teilte Hab und Gut unter sie. Und nicht lange danach sammelte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land; und dort brachte er sein Erbteil durch mit Prassen.

¹⁴ Als er aber alles verbraucht hatte, kam eine große Hungersnot über jenes Land und er fing an zu darben und ging hin und hängte sich an einen Bürger jenes Landes; der schickte ihn auf seinen Acker, die Säue zu hüten. Und er begehrte, seinen Bauch zu füllen mit den Schoten, die die Säue fraßen; und niemand gab sie ihm.

¹⁷ Da ging er in sich und sprach: Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, die Brot in Fülle haben, und ich verderbe hier im Hunger! Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir. Ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße; mache mich einem deiner Tagelöhner gleich!

²⁰ Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater. Als er aber noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater und es jammerte ihn, und er lief und fiel ihm um den Hals und küsste ihn. Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße. Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringt schnell das beste Gewand her und zieht es ihm an und gebt ihm einen Ring an seine Hand und Schuhe an seine Füße und bringt das gemästete Kalb und schlachtet's; lasst uns essen und fröhlich sein! Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden. Und sie fingen an, fröhlich zu sein.

²⁵ Aber der ältere Sohn war auf dem Feld. Und als er nahe zum Hause kam, hörte er Singen und Tanzen und rief zu sich einen der Knechte und fragte, was das wäre. Der aber sagte ihm: Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater hat das gemästete Kalb geschlachtet, weil er ihn gesund wiederhat.

²⁸ Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Da ging sein Vater heraus und bat ihn. Er antwortete aber und sprach zu seinem Vater: Siehe, so viele Jahre diene ich dir und habe dein Gebot nie übertreten, und du hast mir nie einen Bock gegeben, dass ich mit meinen Freunden fröhlich wäre. Nun aber, da dieser dein Sohn gekommen ist, der dein Hab und Gut mit Huren verprasst hat, hast du ihm das gemästete Kalb geschlachtet.

³¹ Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist allezeit bei mir und alles, was mein ist, das ist dein. Du solltest aber fröhlich und guten Mutes sein; denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und ist wiedergefunden.

Wie ist Gott?

Jesus Christus hat Geschichten erzählt, um das zu beantworten.

Eine berühmte ist die vom „Verlorenen Sohn“. Der kehrt um, der Vater nimmt ihn in den Arm, vergibt ihm und feiert ein Fest.

Dem älteren Bruder gefällt das zunächst gar nicht. In ihn wollen wir uns für einen Moment hineinversetzen:

„Hört ihr das? Das darf doch gar nicht wahr sein! Das gibt’s ja nicht. Die feiern! Da kommt der nach fünf Jahren so mir nichts dir nichts wieder und kriegt eine Party. Der hat fünf Jahre lang Party gehabt!

Das war ja nicht wenig, womit er hier los aufgebrochen ist. Sein komplettes Erbe hat er mitgenommen! So viel Geld hab’ ich noch nie auf einem Haufen gesehen! Und nun hat der alles verzockt! Einfach nur einen drauf gemacht. Runde hier, Mädchen da, teure Hotels, schnelle Autos. Der hat sicher nichts ausgelassen.

Dass der Alte da überhaupt mitgespielt hat. Das muss man sich mal vorstellen: Geht zum Vater und sagt: „Ich warte doch nicht, bis du den Löffel abgibst.“ Ein Wahnsinn! So redet der mit seinem Vater. „Was soll ich hier lange warten, bis du abtrittst, gib mir mein Erbe jetzt, und ich bin dahin...“

Erst hab ich gedacht, der Vater ist froh, dass er den weiter hat. So einen braucht man nicht am Hof. Aber dann haben wir mal abends so am Kamin gesessen und plötzlich sagt er: „Er fehlt mir!“

Da haben wir aber schon gewusst, wo er sich rumtreibt. Die Welt ist klein und irgendwer weiß immer irgendwas.

Na ja, Hochmut kommt vor dem Fall. Es gibt eben doch eine höhere Gerechtigkeit. Dann hat’s ihn voll erwischt. Geld weg, Freunde weg, Massen-Arbeitslosigkeit, nix gelernt, Ausländer – na ja, mehr brauchst nicht!

Damit er überhaupt was zu beißen hatte, hat er Säue gehütet! Muss man sich mal vorstellen: Der war billiger als ein Zaun! Der Chef hat lieber ihn als Sauhüter bezahlt, als einen Zaun zu bauen! Na Servus! Schluss mit lustig.

Irgendwie auch Schluss mit selbstsicher und selbstbewusst...

Vielleicht hat er sich auch deswegen wieder her getraut. Er hat eh gefragt, ob er als Hilfsarbeiter anfangen könnte, Tagelöhner.

Wahrscheinlich so nach dem Motto der Bremer Stadtmusikanten: Etwas Besseres als den Tod finden wir überall.

O.K. Da hätte ich vielleicht sogar mitgespielt. Hätte mir vielleicht auch gefallen. Ich mach so die Arbeitseinteilung: „Du heute bei den Säuen, oder: du heute am Feld oder: du heute im Stall.“ Ja, das hätte mir schon gefallen.

Aber jetzt: Die feiern! Mit Musik und Tanz und Braten und Wein. Ich mein': Nie hab' ich so was gehabt. Ich bin aber immer da! Arbeite und tu alles und nie haben wir so gefeiert.

Das hab' ich auch dem Vater gesagt. Eben, als er da war, da ist er herausgekommen zu mir. - Ist mir ein Stück entgegengekommen. - Ich sollt mich freuen, hat er gemeint. Weil mein Bruder tot war und nun wieder lebt. Komisch, wie er das sagt. Tot und lebt wieder. Jetzt muss ich wieder an den Abend am Kamin denken, wie er sagt: „Er fehlt mir.“

Fort von daheim – das ist kein Leben, mit oder ohne Partys. Ohne den Vater – dann ist alles nichts!

Bin ich eigentlich neidisch auf seine Partys – die letzten 5 Jahre? Ja, irgendwie schon. Aber dann: Kein Abend am Kamin mit dem Vater. Kein gemeinsamer Weg nach der Ernte, so Seite an Seite. Der Vater und ich, erschöpft und ohne Worte. Müde aber ganz nah und seine Hand auf meiner Schulter?

Leute, das gibt mir Berge. Soll er seine Partys haben oder gehabt haben. Ich tausche nicht. - Aber vielleicht sollten wir diese Party jetzt da drinnen doch miteinander feiern...“

...

Amen.

(ME, 5/2023)